

An Aktien führt kein Weg vorbei



REUTERS

Die Notenbanken werden die Zinsen noch lang bei null belassen. Auch wenn Beobachter vor zu hohen Bewertungen auf dem Aktienmarkt warnen: Was soll denn die Alternative sein?

New York. Was die Europäische Zentralbank nach ihrem Treffen vergangene Woche verkündete, ist ebenso wenig überraschend wie das, was die US-amerikanische Federal Reserve diese Woche bekannt geben wird. Höchst relevant für den herkömmlichen Kleinanleger ist es allerdings allemal. Nicht nur, dass die Zinsen noch lang bei null liegen werden. Um die Geldschleusen weiterhin weit offen zu lassen, womöglich über viele Jahre, haben die Währungshüter in Washington gar ihr Mandat geändert.

Fed-Chef Jerome Powell wird am Mittwoch bestätigen, dass die Inflation in der weltgrößten Volkswirtschaft künftig zwischenzeitlich auch auf über zwei Prozent ansteigen kann, ohne dass die Geldpolitik ihren Kurs ändert. Das ist von großer Bedeutung, heißt es doch nichts anderes, als dass die Zinsen länger als in der Vergangenheit niedrig bleiben werden – zumindest solange sich der Arbeitsmarkt nicht der Vollbeschäftigung annähert, was in den USA wiederum mit hoher Wahrscheinlichkeit noch mehrere Jahre dauern wird.

Der Investor in der Bredouille

Den Investor bringt das aktuelle Szenario in die Bredouille. Das klassische Sparen ist angesichts fehlender Zinsen mit einer realen Geldentwertung verbunden. Österreichische Staatspapiere sind ebenso wie deutsche mit ihren negativen Renditen ohnehin keine Option. Gleiches gilt für amerikanische Staatsanleihen, deren Renditen so niedrig wie fast nie zuvor sind und nach Abzug der Inflation ebenfalls einen Verlust einbringen. Alternative Anlageformen wie Gold oder andere Rohstoffe sind immer eine Option, sollten jedoch – wenn überhaupt – maximal 20 Prozent des Portfolios ausmachen.

Wahrlich alternativlos

Bleiben Aktien, die nicht nur in den USA außerordentlich hoch bewertet sind, weshalb Be-

obachter vor anstehenden Kursverlusten warnen. Dass eine Korrektur jederzeit droht, zeigen die zuletzt gesehenen Einbrüche der technologischen Überflieger, die während der Coronapandemie allesamt deutlich zugelegt haben. Es hat schon seinen Grund, warum große Fische wie die Investorenlegende Warren Buffett vor Zukäufen zurückschrecken und lieber auf Bargeld sitzen. Derart hohe Bewertungen wie im Moment führten in der Geschichte noch immer zu Anpassungen.

Trotzdem stellt sich die Frage: Was soll denn in einem derartigen Zinsumfeld die Alternative zu Aktien sein? Tatsächlich führt an Unternehmensanteilen kein Weg vorbei, vor allem für Anleger, die einen langfristigen Plan verfolgen. Ein genauerer Blick zeigt ohnehin, dass die hohen Bewertungen vor allem einer Handvoll an Papieren geschuldet sind. Apple, Amazon, Microsoft, Alphabet und Facebook machen in etwa ein Viertel am S&P 500 Index aus. Soll heißen: Wenn der Gigant Apple wie beispielsweise Anfang September an einem Tag acht Prozent seines Wertes verliert, stürzt auch der wichtige S&P 500 Index ab, obwohl sich viele andere Titel durchaus beachtlich halten.

Ein wenig umschichten

Es lohnt sich ein genauerer Blick und eine Strategie, die sonst nur selten zu empfehlen ist. Gurus wie Buffett raten dem herkömmlichen Anleger nämlich grundsätzlich, Indexfonds auf den S&P 500 zu kaufen und sich nicht auf Einzeltitel zu konzentrieren. Wer das aktuell tut, setzt sich dank des technologischen Übergewichts enorm hohen Bewertungen aus. Eine Option ist es daher, das Portfolio ein wenig umzuschichten: geografisch in Richtung Europa und Emerging Markets, wo die Bewertungen freundlicher sind; aber auch in Richtung jener Branchen, die in Coronazeiten gelitten haben.

Das bedeutet wohlgerne nicht, alles auf den Kopf zu stellen. Doch spricht wenig dagegen, etwa zehn oder 20 Prozent aus einem S&P 500 ETF abzuziehen und in einen Indexfonds auf den Dow Jones zu stecken. Damit verlagert sich das Gewicht ein wenig von den Tech-Riesen hin zu Industriewerten, und trotzdem bleibt man im Aktienmarkt, der in diesem Zinsumfeld einzig wirklich vernünftigen Anlageform, investiert.